

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Biblia, Das ist Die gantze Heilige Schrifft Verteutsch

Luther, Martin

Tubing., 1630

Cap. XXIX.

[urn:nbn:de:bsz:31-109591](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-109591)

denstliche da Gold ist. Den
 feig sein Vogel erkant hat/
 vnd sein Gensers auge ge-
 sehen. Es haben die Hocken
 kinder mit darauff getretet/
 vnd ist kein Löwe darauff
 gegangen. Aud legt man
 die hand an die fels/vnd
 gräbet die Berge vñ. Man
 reisset die Wäde auß den
 felsen/vñ alles wz kösslich
 ist/sihet das auge. Man
 wehret dz Strome des was-
 sers/vnd bringet das ver-
 borgt drinnen ist/ans liedt
 Wo will man aber weisheit
 finden? Wñ wo ist die stätte
 des verstandes? Niemand
 weiß wo sie ligt/vnd wird
 nicht funden im lande der
 lebendigen. Der abgrund
 spricht: Sie ist in mir nit.
 Vnd das Meer spricht: sie
 ist nicht bey mir. Man kan
 nicht Gold vmb sie geben/
 noch silber darwegen/sie zu
 bezahlen. Es gilt ihr nicht
 gleich Ophirisch Gold/oder
 kösslicher Onix vñnd Sa-
 phir. Gold vñ Demant mag
 ir nit gleichen/nach vñ sie
 galden kleinet wechseln.
 Ranoth vñnd Gabis adt
 man nicht/die Weisheit
 ist höher zu wege den per-
 sen. Topasius auß Moren-
 land wird ir nit gleich ge-
 schätzt/vñ das reinest Gold
 gilt ihr nicht gleich. Woher
 kompt denn die Weisheit
 vñ wo ist die stätte des ver-
 standes? Sie ist verhalt für
 den augen aller lebendig/
 auch verborgt den Vögeln
 vnter dem Himmel. Das ver-
 dämniß vñ der tod sprecht:
 Wir haben mit vnsern oh-
 ren jr gericht gehört. Golt 23

weiß den weg dazu/vñ kein
 24 netz ire stätte. Denn er sihet
 die ende der Erden/vñnd
 schauet alles wz vnter dem
 25 himel ist. Da er dem Wind
 sein gewicht madete/vñ se-
 zete dem Wasser seine ge-
 26 wisse masse. Da er dem Neg
 ein ziel madete/vñnd dem
 bligen vñnd dozier den weg.
 27 Da sahe er sie/vnd erzehlet
 sie/berichtet sie/vnd er hand-
 28 ste. Vnd sprach zum Men-
 schen: Gibes/die forcht des
 Herren/das ist die Weis-
 heit/vñnd meiden das böse/
 das ist verstand.

Cap. xxxi. Hiob erzehlet den
 lauff seines vorigen ehrl-
 ichen vñnd glückseligen le-
 bens.

1 Vnd Hiob hub abermal
 an seine spräche/vñnd
 2 sprach. O das ich were wie
 in den vorigen Monden/
 behütet. Da seine leuchte
 3 über meinem Haupt schien/
 vñnd ich bey seinem licht
 4 im Finsterniß gleng. Wis
 ich war zur zeit meiner Ju-
 gend/das Gottes geheimniß
 5 über meiner Hüften war.
 Da der Allmächtige noch
 6 mit mir war/vñnd meine
 kinder vmb mich her. Da ich
 7 meine tritte wulk in but-
 ter/vñnd die fels mir öl blab
 8 gossen. Da ich außgieng zu
 thor in der Stadt/vñnd mir
 9 lieg meinen Stul auß der
 gassen bereiten. Da mich die
 10 zungen sahen/vñnd sich ver-
 stecten/vñ die alte für mir
 11 aufstunden. Da die Ober-
 12 sten auffhöreten zu reden/
 vñnd legte ire hand auß re-
 13 Et iij. mund.

mund. Da die stampe der 10
 Fürst sich verbroh/vñ ire
 zunge an irem gaumt kleb-
 te. Deñ welds ohre mich hö 11
 reit/ der preiset mich selig/
 vñ welches auge mich sahe/
 der rühmet mich. Denn ich 12
 erretete den armen der da
 sühren/vñ den Waisen/der
 keinen helffer hatte. Der 13
 segn des der verderbt solt-
 e/sam über mich/vñ ich ers-
 fremet das hertz der Witw.
 Gerechtigkeit war mein 14
 kleid/das ich anzog wie ei-
 nen rock/vñnd mein Recht
 war mein schirmliber hut.
 Ich war des Wunden auge/ 15
 vñ des blahmte huffe. Ich war
 ein Vatter der Armen/vnd
 welche sache ich nicht wuste/
 die erforschet ich. Ich zu- 17
 drach die bantzane des vn-
 gerechtens/vñ eif den raub
 auß seinen zänen. Ich ge- 18
 dacht ich will in meine nest
 erstecken/vnd meiner tage
 vil mach/wie sand. Meine 19
 Saat gieng auß am wasser/
 vñnd der Ebau bleib über
 meiner erndte. Meine her- 20
 ligkeit erneuerte sich immer
 an mir/vnd mein loff beser-
 ferte sich in meiner hand.
 Man höret mir zu/vñnd 21
 schwiegen/vñ wartet auß
 meinen rath. Nach meinen 22
 wort redet niemand mehr/
 vñnd meine rede trost auß
 sie. Sie wartet auß mich/ 23
 wie auß den regen/vñ sper-
 reten iren mund auß / als
 nach dem abend regen. Wenn 24
 ich mit iren lachete/wurden
 sie nit zu hñne dar auß/vñ
 das lichte meines Ange-
 sichts machte mich nitde ge- 25
 ringer. Wenn ich zu ihrem 5

Gesicht wolt kommen? So
 muß ich oben an sitzen/vnd
 wonet wie ein König vnter
 Kriegsmachtern/das ich trö-
 stet/die leide tragen.

Cap. xxx. Hio erzehlet das
 elend seines jezigen Zukun-
 des.

1 **N**ur aber laden mein die
 jünger sind deñ ich/wel-
 cher Vatter ich verachtet
 heit zu stellen vnter meine
 2 Schahunde. Welcher ver-
 mögen ich für nichts hielt/
 die nit zum Alter kommen
 konden. Die für hunger
 3 und lummer einfam hohet
 in die einöde/neulid ver-
 dorhen vnd elend worden.
 4 Die da Nesseln außraufften
 vmb die pflanz/vnd Wad-
 holdern wurzel war ihre
 5 speise. Vnd wenn sie die her-
 auß rissen / jaucheten sie
 6 drüber wie ein Dieb. Na-
 den grausamen Töden wone-
 neten sie / in den löchern
 der Erden vnd steinigen.
 7 Zwischen den pflanden rief-
 ten sie / vnd vnter den Di-
 steln samblet sie. Die Kin-
 8 der loser vñ verachtet leu-
 te / die die geringsten im
 9 Lande waren. Na bin ich
 10 muß ir nachlein sein. Sie
 haben ein greuel an mir/
 vñnd machen sich ferne von
 mir/vnd schonen nit für
 meine angesicht zu frehen.
 11 Sie haben meine Saaten
 außgespannet/vnd mich zu
 nit gemacht / vñ das mei-
 12 ne abgezümet. Zur rechten
 da ich grünet/ haben sie sich
 wider mich gesetzt/vnd ha-
 ben meinen Fuß außge-